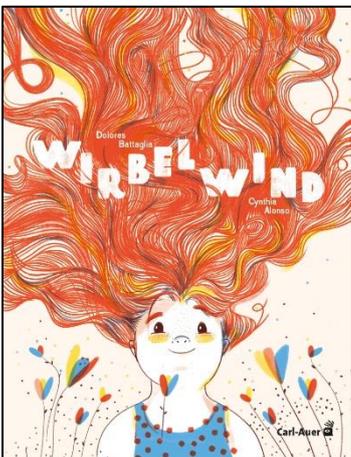


Mai 2024

BILDERBUCH DES MONATS

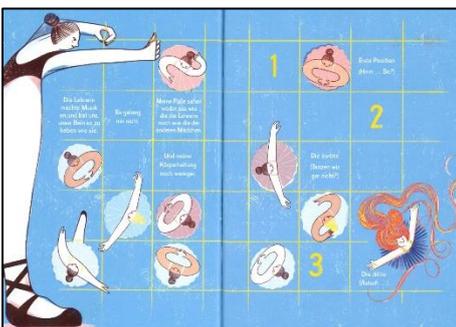


Wirbelwind

Dolores Battaglia / Cynthia Alonso
Aus dem Spanischen von Maxime Pasker

Erscheinungsjahr: 2024
Verlag: Carl-Auer
ISBN: 978-3-96843-060-7

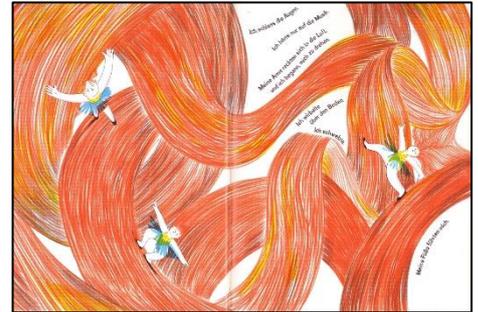
"Ist es denn so schwer, normal zu sein?" Immer wieder prallt das rothaarige Mädchen mit der Schulkultur aufeinander. Die Regeln fordern, dass sie im Unterricht ruhig sitzen bleibt, auf dem Pausenhof nicht rennt und zuhört, wenn Erwachsene mit ihr reden. Dies gelingt ihr jedoch oft nicht, weil sie "Spiele ohne rennen [...] langweilig" findet, es in ihr "kribbelt" und sie sich "immerzu bewegen" muss und die Kleidung der Schulleiterin sie ablenkt, sodass sie "nicht richtig hören" kann. Der Konflikt spitzt sich in einem Gespräch mit der Mutter zu begleitet von einer Bildszene, in der sie versucht, das rot-bunt gelockte Haar ihrer Tochter mit einem Kamm zu bändigen und damit auch im übertragenen Sinn die Situation zu glätten. Glücklicherweise gibt es da noch Tante Annie, die ebenfalls rote Locken hat und die namenlose Protagonistin von nun an aus der Schule abholt. Mit Tante Annie kann das Mädchen hüpfend neue Wege ausprobieren, bis diese sie eines Tages vor eine



Ballettschule führen. Der Protagonistin ist sofort klar, dass sie tanzen will und so können die Rezipient:innen mit ihr der ersten Probestunde entgegenfiebern. Doch genauso schnell wird deutlich, dass es auch im Ballettunterricht viele Regeln gibt. Eingerahmt in Karokästchen, die an Mathehefte erinnern, drehen sich auf der Bildfläche kleine Tänzerinnen in akkuraten Positionen zwischen den Textzeilen, während die Ballettlehrerin das Geschehen mit strenger Miene überwacht (siehe Bild

oben links). Die Protagonistin hingegen bricht wie ein Wirbelwind aus dem Karomuster aus, was ihre offenen Haare und ausgestreckten Arme unterstreichen. Auf den nächsten Seiten entfalten sich ihre ganz eigenen Tanzbewegungen, wodurch sich das Muster des Corps de Ballet vollends auflöst. Unter den überraschten Blicken der Lehrerin wird sie eins mit der Musik, dreht sich im Kreis und wirbelt über den Boden. Sichtlich genießt sie ihr Tanzen mit geschlossenen Augen und wirkt ganz selbstvergessen.

Dieser Eindruck verstärkt sich durch ihre rot-bunten herumwirbelnden Haare, die als Tanzbahnen fungieren (siehe Bild rechts). Nachdem die Musik plötzlich verstummt, ist Tante Annie die Einzige, die klatscht. Als sie mit wehendem Haar unter den teils erstaunten, teils freudigen Blicken der anderen die Ballettschule verlassen, wiederholt Tante Annie "Man kann Dinge auf unterschiedliche Art und Weise tun. Auf ganz unterschiedliche". Dies kann als Antwort auf die rhetorische Frage der Mutter („Ist es denn so schwer, normal zu sein?“) gedeutet werden und ermutigt nicht nur das Mädchen, sondern lädt auch die Rezipient:innen dazu ein, sie selbst zu sein. Abschließend werden auf der letzten Doppelseite verschiedene Paarkonstellationen mit jeweils gleichen Haarstrukturen bzw. Frisuren dargestellt: mal Mutter und Kind, mal zwei Freund:innen, mal Mensch und Tier. Auch Tante Annie und die Protagonistin mit ihren roten Haaren sind darunter. Einerseits könnte dadurch der Eindruck eines *Gleich und Gleich gesellt sich gern* entstehen, andererseits wird damit die Vielfalt von Erscheinungsformen auf besondere Weise ins Bild gesetzt, was Tante Annes Leitsatz unterstreicht.



Der Handlungsverlauf regt an, mit Kindern über Selbst- und Fremdwahrnehmung ins Gespräch zu kommen. Ausgehend von der Äußerung der Protagonistin "Anscheinend habe ich ein Problem" kann über verschiedene Interpretationen der Ausgangssituation gesprochen werden. Was sieht das Mädchen als ihr Problem? Welche Probleme sehen andere beteiligte Gruppen wie die Kinder oder die Erwachsenen (Schulleiterin, Mutter)? Zudem lohnt es sich, gemeinsam zu überlegen, wie das Mädchen mit ihrer Situation umgehen könnte. Welche Tipps habt ihr für das Mädchen, was sie in der Pause machen kann, seitdem sich die Pausenregeln verändert haben? Oder: Was könnte sie im Unterricht machen, wenn es beginnt, in ihren Füßen zu kribbeln? Ebenso könnten ihre rot-bunten Haare, die sich als Symbol vom Titelbild bis zur letzten Seite ziehen, thematisiert werden. Wie verändern sich ihre roten Haare bzw. die Haarstruktur im Laufe der Geschichte und speziell in einzelnen Szenen? Wie fühlt sich das Mädchen in dem jeweiligen Moment? Wie passen ihre Haare zu ihren Gefühlen?

In Anbetracht des Schulkontextes, in den die Protagonistin nicht zu passen scheint, kann die Geschichte Assoziationen wie AD(H)S, Unkonzentriertheit, Bewegungsdrang oder Tagträumerei wecken. Daher adressiert das Bilderbuch über das namenlose Mädchen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Besonders diejenigen, die in pädagogischen Kontexten arbeiten, können sich durch die Rezeption zu einem Perspektivwechsel herausfordern lassen und in die Situation eines Kindes wie der Protagonistin hineinversetzen. Der literarästhetisch verpackte Fingerzeig auf die aktuelle Schulkultur wirft viele Fragen zur Gestaltung des schulischen Alltags auf und regt dazu an, zu überlegen, inwiefern sich nicht nur Kinder an Schule, sondern auch Schule an Kinder anpassen muss.



Rezension von Sarah Sudikatis